

Rede der Promotorin
bei der Verleihungsfeier der akademischen Grade
von
Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ theol. Klara-Antonia Csiszar

Herr Generalvikar, in Vertretung unseres Großkanzlers, Magnifizenz, liebe Studiendekane,
vor allem aber liebe frischgebackenen Kollegen und Kolleginnen,
liebe Angehörige, liebe Verwandte, liebe Freunde und liebe Freundinnen,
liebe Mitfeiernde!

Gaudete! Freuet euch! Wir haben guten Grund zur Freude! Der Grund sind Sie, liebe frischgebackene Kollegen und Kolleginnen! Es ist nicht nur eine Freude, sondern auch eine Ehre unserer Katholischen Privat-Universität, aber auch unserer Gesellschaft und unserer Kirche, dass wir Ihnen heute die erworbenen akademischen Grade feierlich verleihen dürfen.

Feierlichkeiten stellen Momente der Dankbarkeit dar und sie sind zugleich auch wahre Hoffnungsträger. Die heutige Feier und der Blick auf Sie lässt uns, lässt mich guter Hoffnung sein für die Kirche und für unsere Gesellschaft. Warum? Vor wenigen Minuten haben Sie Ihr Versprechen gegeben, dass Sie, alle 12 (wie die Apostel), dem verliehenen akademischen Grad im Leben und Beruf würdig sein wollen, unserer Katholischen Privat-Universität in Treue verbunden bleiben wollen, sowie den Menschen in Kirche und Gesellschaft und der Wissenschaft dienen wollen. Und das ist doch was ganz Fantastisches! Sie sind wild entschlossen sich für das gute Leben, für die Würde des Menschen nach Ihrem besten Wissen und Gewissen einzusetzen.

Ja, ein Versprechen zu geben, heißt – wie ein Kollege dies einmal formuliert hat –, sich selbst für die Zukunft gut zu sagen, und es heißt, dass Sie etwas ganz Grundsätzliches verstanden haben, nämlich, dass es nie und nimmer darauf ankommt, was wir vom Leben zu erwarten haben, sondern darauf, was das Leben von uns erwartet (vgl. Viktor Frankl). Ihr Versprechen heißt, dass sie proaktiv verantwortungsvoll in der Gesellschaft und in der Kirche leben und handeln wollen. Ja, es geht um die Zukunft und das ist immer problematisch. Die Zukunft können wir planen, doch bei allen guten Planungen, bleibt sie ungewiss. Die Frage ist worin, woran finden wir halt, worauf können wir uns verlassen, wenn wir unserem Versprechen treu bleiben wollen, auch angesichts der Ungewissheit? Dazu haben Sie hier an unserer Universität genug gelernt.

Erlauben Sie mir aber, Ihnen doch noch zehn Wünsche neben der Urkunde mit auf dem Weg zu geben, liebe Kollegen und Kolleginnen. Ich hoffe und wünsche Ihnen, dass die Erinnerung an

den einen oder den anderen Wunsch Ihnen helfen wird Ihrem Versprechen nach Ihrem besten Wissen und Gewissen treu zu bleiben. Zur Hilfe eilt mir hier Elisabeth Lukas und ihr logotherapeutischer Dekalog. Und in diesem Sinne, mein Wunsch für Sie und Ihrem weiteren Lebensweg ist:

dass Sie nicht den Bezug zur Transzendenz verlieren.

dass Sie Ihre Empfänglichkeit für Werte erhalten.

dass Sie zeitweise zu Zwiesprache mit Ihrem Gewissen innehalten.

dass Sie Ihren Eltern die Fehler, die sie an Ihnen begangen haben, verzeihen.

dass Sie die Sinnhaftigkeit des Lebens bedingungslos bejahen.

dass Sie Lust als Nebenwirkung eines Aktes der Liebe geschehen lassen.

dass Sie nur an sich und auf sich nehmen, was für Sie gemeint ist.

dass Sie nicht das zwischenmenschliche Leid in der Welt vermehren.

dass Sie die Zusammengehörigkeit von Personen achten und bewahren.

dass Sie nicht ein Haben, sondern ein Sein intendieren.

Und jetzt im Anschluss zu Ihrem Versprechen, dass Sie unserer Universität treu verbunden bleiben wollen: auch wir als Universität versprechen Ihnen treu zu bleiben, und dass Sie hier an dieser Universität immer einen Platz haben werden und dass die Katholische Privat-Universität Linz immer Ihre Universität sein wird.